MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

111 (1901)

99 (28.2.1901) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-89006

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklamen-Zeile . . . 60 „ Einzel-Nummern . . . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Eberhard Buchner, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 99 Donnerstag, 28. Februar 1901. (Abendblatt.)

Beim Militäretat.

(Von unserm Korrespondenten.)

)‡(Berlin, 27. Febr.

Die Tage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht: das gilt auch von den Berathungen des Militäretats. Nach der dramatisch bewegten Exposition von gestern, wo neben dem Kriegsminister das Centrum fast allein agirt hatte, konnte man annehmen, daß die wenig freundschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und ausschlaggebender Partei heute eine lebhafte Fortsetzung erfahren würden. Auch das geschah mit nichten. Das Centrum, das gestern die grimmen Rufer im Streit gestellt hatte, hielt heute versonnene Rast und selbst als die Wetter mehrfach und längere Zeit in der nächsten Nachbarschaft tobten, fühlte sich keiner von den Herren der Mitte veranlaßt, einzugreifen und sich unter die Paukneten zu mischen. Den ersten Part spielte Herr Kunert, ehedem Schulmeister und seit Jahren Redaktionssekretär beim „Vorwärts"; ein dürftiges Seelchen von engem Horizont und verbohrten Fanatismus. Den mochte es verdroffen haben, daß August Bebel gestern so ruhig und verständig über das Capitel „Soldatenmißhandlungen" gesprochen, und eilig säumte er sein Rößlein, das Versäumte nachzuholen. Eine Stunde und darüber erzählte er von allerlei graulichen Dingen; von Todesmärschen in glühendem Sonnenbrand, von Uebungen, die bis zum Marodewerden und Umfallen wiederholt würden und von Verbalinjurien, die täglich mit Gemüthsruhe ausgetheilt das Ehrgefühl der Leute untergraben müßten. Der gute p. p. Kunert! Schon der vielbeliebte Vergleich mit dem bekannten Grauthier dünkt ihn eine Rohheit. Dabei nahm er aber keinen Anstand gegen seine parlamentarischen Kollegen so ausfallende Ausdrücke zu gebrauchen, daß ihn Graf Ballestrem wiederholt und mit einem hörbar energischen Beiklang der Stimme an die Ordnung des Hauses erinnern mußte. Wer selbst so wenig Konsequenz zu üben weiß, den braucht man eigentlich nicht zu widerlegen. Trotzdem unterzog sich Generalleutnant Viebahn dieser undankbaren Aufgabe und wies an der Hand der Statistik nach, wie in dem letzten Jahrzehnt der Prozentsatz der Mißhandlungen nahezu um die Hälfte heruntergegangen sei; was hinterher von Bebel denn auch mit anerkennenswerther Loyalität bestätigt wurde. Damit verließ man das nachgerade genugsam abgegraste Gebiet; leider nur zugleich auch den Militäretat. Denn obschon die Erörterung sich noch über manche Stunde munter dehnte, ward vom eigentlichen Thema kaum mehr gesprochen. Dafür pflog man mit Eifer und Temperament von hüben und drüben eine Polendebatte, die Fürst Herbert Bismark in seiner bei aller Pietät doch schier krankhaften Sucht, als Dementiephonograph für den großen Vater zu dienen, heraufbeschworen hatte. Der Präsident sah sich außer Stande, dem Unheil zu wehren. Er bat; er flehte; er suchte mit klugem Scherz die Abgeordneten an ihre Pflicht und den Militäretat zu erinnern. Umsonst: die einmal entfesselten Gewässer ließen sich nicht mehr zurückdämmen und überflutheten Alles, was Herr Herzfeld von den Abkommandirungen zu gewerblichen Zwecken und der Elsässer Bonderscheer von der Vernachlässigung der religiösen Bedürfnisse jüdischer Soldaten zu berichten wußten. Auf der Seite unserer sarmatischen Patrioten fochten die Herren Jazdzewski und Glebocki und als freiwilliger Polenkommissar der als Ersatz Liebknecht gewählte Herr Ledebour. Die Sache des im Osten schwer bedrängten Deutschthums aber vertraten mit erfreulicher Energie die Herren Sieg, v. Tiedemann und vor Allem Dr. Sattler, der in zwei temperamentvollen Reden mit den Herren Polen und ihrem phrasenbethörten Anhang von der Couleur Ledebour eine schneidige Abrechnung vornahm. — Aber der Worte sind in dieser Frage nun wirklich genug gewechselt. Was können sie uns nützen, wenn in den Ministerien Zickzack Trumpf bleibt?

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Febr. (Geheimrath Richter), dem deutschen Reichskommissar auf der Pariser Weltausstellung, der in diesen Tagen Paris verlassen hat, werden im „Figaro" überaus freundliche Abschiedsworte gewidmet. Herr Richter hinterlasse in Paris nur sympathische Empfindungen und Erinnerungen an eine nie versagende ritterliche Artigkeit und Freundlichkeit. An der Spitze des allgemeinen deutschen Kommissariats habe er sich nicht nur als Administrator ohne Gleichen, sondern auch als umsichtigen und nützlichsten Diplomaten bewährt. Das Blatt weist zum Schluß auf die wiederholten Aeußerungen der Anerkennung hin, die der Kaiser dem Geheimrath Richter habe zu Theil werden lassen.

— (Russische Liebenswürdigkeiten.) Der Petersburger Publizist A. Sswoorin, der als der glänzendste Stern am russischen Preßhimmel gilt, schreibt in seinen Kleinen Briefen in der Nowoje Wremja: Der Alexander von Macedonien unserer Zeit, Graf Waldersee, rüstet sich zu einem Zuge ins Innere Chinas, um den chinesischen Kaiser zu erhaschen. Er braucht ihn ebenso dringend, wie Alexander den Darius brauchte. Wenn der neue Alexander ihn besiegt hat, wird er das deutsche Protektorat über China verkünden. Deutschland hat seit dem ersten Schritte, den es in China that, daran gedacht, die Herrschaft über Asien mit England zu theilen. Da England Indien besitzt, so ist nichts natürlicher, als daß China Deutschland gehört. Die Deutschen sind ein ebenso großes und aufgeklärtes Volk wie die Engländer, und Niemand hat es in höherem Grade verdient, in der christlichen und nichtchristlichen Welt zu herrschen. Deutschland kann das weit leichter als England, denn es ist auch in Europa ein Kaiserthum, während England hier nur ein Königreich ist. Man braucht nur die Zersplitterung Chinas in einige Königreiche und Großherzogthümer zu begünstigen, um sie dann unter der Herrschaft des neuen Kaisers zu vereinigen, der vor dem chinesischen Kaiser den großen Vorzug hat, daß er nicht in Peking, sondern in Berlin leben, also noch unsichtbarer und räthselhafter sein wird als der Bogdochan.

Großbritannien.

Von einer Besudelung des Bildes Kaiser Wilhelms durch die Offiziere des Regiments „Royal Dragons" im Offiziierskasino, nach dem Telegramm an Krüger anläßlich des Jameseneinfalls, ist wiederholt die Rede gewesen. Als früherer zweitkommandirender Offizier des Regiments weist jetzt nach der „Nat.-Ztg." in Abwesenheit des in Südafrika weilenden Regimentskommandeurs der Oberstleutnant Lindley, der sich gegenwärtig in Zürich aufhält, die Gerüchte über eine Besudelung des dem Regiment geschenkten Bildes des Kaisers auf das Bestimmteste zurück; es sei kein Körnchen Wahrheit daran. — Etwas früher als nach vier Jahren hätte diese Berichtigung immerhin erfolgen können.

Zur Kriegslage in Südafrika.

(Von unserm Korrespondenten.)

§ **London**, 27. Febr.

Von Christian Dewet fehlen heute weitere Nachrichten vollständig, und selbst das britische Hauptquartier hat seit dem Gefechte zwischen dem Burengeneral und der Plumerschen Brigade Disselfontein am Oranjefluß kein Wort mehr über den ersteren zu melden gehabt. Man behilft sich in der englischen Morgenpresse daher mit den üblichen Prophezeihungen, wonach Dewets endgiltige Vernichtung trotz seines abermaligen Entkommens aus gefährlicher Enge nunmehr „aber ganz sicher nahe bevorstehend sei". Das sind natürlich Redensarten, an die selbst der wüthendste Jingo schon längst nicht mehr glaubt.

Auch mit Bezug auf den General-Kommandanten Louis Botha liegt heute ein ähnliches Dementi vor, wie es der Draht gestern über die Bewegungen Dewets brachte. Englische Quellen behaupteten gestern, daß Botha mit 2000 Mann in der Richtung auf Koomati-Poort vorrückte, woraus allerdings schon hervorging, daß der Burengeneral noch vollständig Herr seiner Bewegungen sein müsse. Heute meldet nun ein Privatkabeltelegramm von Durban, einige überraschende Einzelheiten, welche die ganze Situation im östlichen Transvaal durchaus verschieden von dem erscheinen lassen, was die englischen Meldungen der letzten Tage aus ihr zu machen sich bemühten. Die große Beute, welche General French und die anderen britischen Generäle an Pferden, Vieh etc. angeblich den Buren abgenommen hatten, ist einfach innerhalb der letzten drei Wochen in den sämmtlichen östlichen Distrikten von allen Farmen und Städten zusammengetrieben worden, während die wirklichen Verluste der Botha'schen Kommandos in dieser Hinsicht überhaupt kaum nennenswerth gewesen sein müssen.

Die erwähnte Privatmeldung besagt, daß die englischen Kolonnen durchaus nicht die Erfolge zu verzeichnen hatten, welche das Hauptquartier (oder vielleicht das Londoner Kriegsamt) ihnen andichtete. Im Gegentheil soll Louis Botha mit seiner kleinen Armee, die er getrennt marschiren ließ, um aber mit großem Geschick gleichzeitig die Gesammtoperationen einheitlich zu gestalten, seine englische Gegner so geschickt und in so überlegener Taktik ausmanövrirt haben, daß die britischen Truppen trotz ihrer mehr als zehnfachen Uebermacht sich in größerer Bedrängniß befinden müssen, als man es hier in England wahr haben möchte. Nicht umsonst eilte Lord Kitchener so plötzlich wieder von der Kapkolonie nach dem Norden und, nachdem er den geschlagenen General Methuen noch schnell bei Klerksdorp vor weiterer Verfolgung und Niederlage bewahrt hatte, nach dem Osten des Transvaals, um von Middelburg aus persönlich soweit als angängig die Operationen gegen Botha zu leiten. Dies scheint ihm dadurch noch vereinfacht worden zu sein, daß verschiedene der gegen Botha operirenden englischen Kolonnen nach mehreren, für die Buren erfolgreichen Gefechten sich in nordwestlicher Richtung auf Middelburg zurückziehen mußten, während General French mit seiner Division, wahrscheinlich durch die ungeheuren erbeuteten Viehheerden behindert, sich noch im Süden des Middelburg-Bezirkes befindet. Dort steht General Lucas Meyer mit 3000 Mann in seiner Front und bedrängt ihn an verschiedenen Stellen stark, während Botha, ebenfalls mit 2000 bis 3000 Mann, im Ermelo-Distrikt ihm im Rücken steht und somit die englische Position sehr bedrohlich gestaltet. French scheint somit zwischen Meyer und Botha regulär

Tagesneuigkeiten.

— **Das Schicksal des Giftmörders vom Teufelsee**, Töpfers Eugen Jänicke, hat sich nun endlich entschieden. Jänicke wurde auf Grund längerer, auch im Potsdamer Untersuchungsgefängniß fortgesetzter ärztlicher Beobachtungen für zur Zeit geistesgestört erklärt. Er wird in eine Irrenanstalt gebracht. Die Frage, ob Jänicke zur Zeit der That geistesgestört war, wurde durch die ärztlichen Sachverständigen offen gelassen, aber sein ganzes Verhalten im Untersuchungsgefängniß hat dahin geführt, ihn für unzurechnungsfähig zu erklären.

— **Einige bekannte Erscheinungen aus dem Sternberg-Prozeß** tauchten am Mittwoch im Berliner Kriminalgerichtsgebäude wieder auf, um als Zeuginnen in einer Anklagesache wegen Kuppelei zu fungiren. Die Anklage richtete sich gegen die Vermietherin Minna Krüger geb. Kurth, die Verkäuferin Elisabeth Meyer und die Vermietherin Valesca Hausmann. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen, die Dinge, die dort zur Sprache kamen, interessirten jedoch die Polizei in so hervorragendem Maße, daß in ihrem Auftrage zwei Stenographen die Verhandlung aufnahmen. Inzwischen entwickelten auf dem Korridor sich lebhafte Unterhaltungen zwischen den jugendlichen Zeuginnen, die ihre Erlebnisse seit ihrem letzten achtwöchigen Aufenthalt auf dem Gericht mit vielem Behagen austauschten. Auguste Callies trägt stolz an ihrem Finger einen Verlobungsring und versicherte den anderen Mädchen, daß sie jetzt solide und ordentlich geworden sei und demnächst dramatischen Unterricht nehmen und nach Wien gehen wolle. Hedwig Ehlert freute sich ihres Daseins; sie hat die ungastlichen Räume der Erziehungsanstalt, der sie überwiesen worden war, verlassen und ist zu ihrer Mutter zurückgekehrt. Beide warten nun auf das Schicksal ihres wegen Erpressung angeklagten Vaters, welches sich am 13. März entscheiden soll. Auch die unverehelichte Marie Erhardt gehörte zu dieser Gruppe von Zeuginnen, ebenso die Tänzerin Nanny Vieweg. Der Groll der Letzteren gegen die als Zeugin vorgeladene Martha Schnörwange theilte sich im Laufe des Vormittags auch den übrigen jugendlichen Zeuginnen mit, so zwar, daß es zu einem regelrechten Handgemenge kam, als die Schnörwange, welche ungünstig über die Angekl. Krüger ausgesagt, vorübergehend den Gerichtssaal verließ. Von den drei Angeklagten war Frau Krüger am meisten, Frau Hausmann am wenigsten belastet. Die Erstere hat seit Jahren ihre Wohnungen für sogenannte Lebemänner zur Verfügung gestellt und junge Mädchen, die kaum dem Kindesalter entwachsen waren, den Lüsten dieser Lebemänner dienstbar gemacht. Die Angekl. Meyer hat den Verkehr der jungen Zeugin Erhardt mit zwei Herren aus den sogenannten „besseren Kreisen" vermittelt. Am glimpflichsten lag die Sache bei Frau Hausmann, welche in einigen Fällen der gewöhnlichen Wohnungskuppelei geständig war, ohne daß dabei schwerwiegende Momente obwalteten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Krüger mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit, die darin liegt, daß so junge Mädchen, von denen das eine kurz vor der Einsegnung gestanden, moralisch verdorben und auf Wege des Lasters geleitet werden, 2 Jahre Gefängniß, gegen die Angekl. Meyer 6 Monate, gegen Frau Hausmann 2 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte Frau Krüger zu 1 Jahr, die unverehelichte Meyer zu 4 Monaten, Frau Hausmann zu 2 Wochen Gefängniß.

— **In der Verhaftung der beiden jugendlichen Raubmörder in Leipzig** wird noch berichtet: Bei der Polizei meldete sich ein Knecht, der den Riemen, womit der Laufbursche Otto erdrosselt worden ist, als den seinigen recognoszirte mit dem Bemerken, daß er ihm kurz vor der That gestohlen worden sei. Diese Angabe führte auf die Spur der Mörder. Zunächst wurde der 16jährige Laufbursche Thärigen aus Thonberg verhaftet, der sofort gestand, die grauenhafte That in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem noch schulpflichtigen Willy Klost aus Thonberg begangen zu haben. Daraufhin erfolgte direkt aus der Schule weg auch dieses Knaben Verhaftung. Klost gab seine Mitschuld an der Ermordung Ottos zu. Er gestand auch, den ersten Hammerschlag ausgeführt zu haben. Aus den weiteren Vernehmungen ergab sich, daß Thärigen und Klost beabsichtigt hatten, in den Gärten hinter dem Bayerischen Bahnhofe einen Einbruchsdiebstahl auszuführen, zu welchem Zwecke sie einen Hammer bei sich führten. Auf dem Wege dahin sind die beiden Mordbuben mit ihrem Freunde Otto, der sich nach dem Elternhause begeben wollte, zusammengetroffen. Dies ließ in ihnen den frevelhaften Entschluß reifen, Otto seinen Wochenlohn abzunehmen. Sie verleiteten ihn deshalb, mit ihnen zu gehen. Nach langem Sträuben ging Otto auch mit, ohne zu ahnen, daß er in den Tod ging. Der Erste, der den tödtlichen Streich führte, war der 14jährige Schulknabe Klost. Als Otto zu Boden sank, fielen die beiden Mordbuben über ihn her und bearbeiteten ihn in der bereits geschilderten, grauenhaften Weise. Mit einem Riemen wurde Otto erdrosselt, und als er noch Leben zeigte, versetzten ihm die Unholde noch 24 Messerstiche. Gräßlich verstümmelt ließen sie alsdann den Leichnam liegen und verschwanden mit ihrem kärglichen Raube im Dunkel der Nacht.

— **Ein grausiges Vorkommniß** wird der „Kattowitzer Zeitung" aus der benachbarten russischen Gouvernementsstadt Radow berichtet: In Slanow im Radomer Gouvernement lebt eine geisteskranke Frau, die oft ohne Aufsicht herumstreift und die umliegenden Dörfer unsicher macht. Eines Tages kam sie in das Dorf Rafo, um ihrer Gepflogenheit gemäß zu betteln und fand eines der Bauernhäuser völlig leer, nur in der Wiege lag ein Säugling. Die Geisteskranke nahm das Kind aus der Wiege entkleidete es und legte es auf den Tisch; dann ergriff sie ein Küchenmesser, und fing an, dem Kinde die Haut abzuziehen. Als

MARCHIVUM

eingekeilt zu sein, und wenn Kitchener nicht durch neue, überlegene Operationen die Lage seiner Unterführer schleunigst zu Ungunsten der Transvaaler wieder zu ändern weiß, so dürften die nächsten 14 Tage noch einige Ueberraschungen bringen. — Von dem General Smith-Dorrien und seiner Brigade liegen auch heute noch keine Nachrichten vor, und es wird interessant sein, zu erfahren, wie es dieser englischen Kolonne noch weiterhin im Ermelo-Bezirke in Botha's Nachbarschaft ergangen ist. Eigenthümlich muß es jedenfalls erscheinen, daß Kitchener die Sorgen, welche man sich in England über das Schicksal dieser Truppe macht, immer noch nicht durch eine kurze Meldung über die Position derselben zerstreuen kann.

Heute ist der Jahrestag von Majuba und der Kapitulation des General Kronje bei Paardeberg, und die englischen Blätter ergehen sich in melancholischen Betrachtungen über die endlose Dauer des südafrikanischen Krieges, des „Schreckens ohne Ende", wie ein Blatt ihn nennt.

Eine mißglückte Entführung

hat zu diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Brasilien und Portugal geführt. Ueber den Vorfall wird dem Lok.-Anz. berichtet: Schon seit längerer Zeit beschäftigten sich die portugiesischen Blätter in heftigem Für und Wider mit dem sogen. „Fall Calmon". Es handelte sich dabei um den brasilianischen Konsul in Oporto, Senor Calmon, und seine Tochter Rosa. Der Vater hatte gegen sie die Gerichte angerufen, um sie zu verhindern, einem Lieblingswunsche nachzugeben und in ein Kloster einzutreten. Und da die Dame in majorennem Alter steht, so machte er geltend, daß sie unzurechnungsfähig sei, ja direkt an Wahnsinn leide, und verschaffte sich zur Bekräftigung und Bestätigung dieser seiner Behauptung die Zeugnisse von Aerzten, speziell der Direktoren des Hospitals von „Gonde de Ferreira", welche sich ungünstig über den Geisteszustand der Sennorita Rosa aussprachen. Dem gegenüber standen aber andere Bescheinigungen, welche die Normalität des Fräuleins und ihre Berechtigung zu dem geplanten Uebertritt geltend machten. Lange hatte der Zwist so angedauert, als plötzlich an die Stelle der Argumente sich eine resolute That zu setzen versuchte.

Es war am vergangenen Sonntag, um zehn Uhr, die Messe in der Kirche „de la Trinidad" war eben zu Ende, als vor dem Portal des Gotteshauses zwei Wagen vorfuhren. In dem einen saßen zwei tief in ihre Mäntel verhüllte Damen. In dem anderen eine einzelne Dame. Diese befahl dem Kutscher, so nahe als möglich an die zur Kirche emporführenden Treppenstufen heranzufahren und sich in keiner Weise von seinem Platze als Erster verdrängen zu lassen. Darauf verließen die drei Damen ihre Wagen und traten in die Kirche ein.

In diesem Augenblick verließen die Andächtigen das Gotteshaus. Unter ihnen die Gemahlin des brasilianischen Konsuls, seine Tochter Rosa und seine Schwiegertochter. Auf diese drei stürzten sich plötzlich einige sechs oder acht Personen, darunter die eben angelangten drei Damen. Von den letzteren drängte die allein im Wagen Gekommene sich dicht an Fräulein Rosa heran und rief ihr zu: „Fahren wir?" — „Ich bin bereit!" entgegnete Rosa mit vor Erregung zitternder Stimme.

Man versuchte Rosa nun von den Ihrigen wegzudrängen, allein die Mutter Sennora Calmon packte ihre Tochter fest am Arm und kämpfte wie eine Verzweifelte um ihren Besitz. Schon waren die Entführer nahe daran, sie fortzutragen, als plötzlich der Konsul selbst auf der Bildfläche erschien. Wie er sah, daß eine Entführung seiner Tochter im Werke war, zog er ein Pfeifchen, wie man es in Portugal vielfach im Gebrauch hat, um Hilfe herbeizurufen, und ließ einen gellenden Pfiff ertönen. Dann begann er mit lauter Stimme nach der Polizei zu rufen.

Inzwischen rang Senorita mit ihrer Mutter und versuchte krampfhaft, sich von ihr loszureißen. Auf das Hilfegeschrei des Vaters kamen mehrere Personen herbeigeeilt, ein Detektiv der Familie und ein Redakteur des Blattes Diario de la Tarde, der gerade vorüberging. Der Beamte stand einen Augenblick unschlüssig, um so mehr, als auch die Angreifer ein Geschrei erhoben und, auf den Konsul deutend, riefen:

„Verhaften Sie diesen Menschen, der uns beleidigt und uns Räuber schimpft." Auch umstehende Frauen begannen jetzt Partei zu nehmen. Sie warfen sich dem Konsul entgegen, stießen Beleidigungen gegen ihn aus, nannten ihn ein Ungeheuer, einen Tyrannen, einen schändlichen Vater, der seine Tochter mißhandle und zur Märtyrerin mache. Der Redakteur suchte Rosa zu befreien, die einem Krampfanfall nahe war und betheuerte, daß es ihr freier Wille sei, mit den Damen zu gehen, und daß keine Gewalt sie daran hindern werde. Schließlich wurde sie aber von den Ihrigen die Stufen hinuntergezerrt und in den ersten Wagen geschoben, denselben, der sie zu ihrer Entführung hatte aufnehmen sollen. Ein Polizist kletterte zu dem Kutscher auf den Bock. Die Entführer, nach vielem Lärmen und Widerstand, da sie ihre Absichten vereitelt sahen, zogen sich zurück und verschwanden unter der Menge.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 28. Februar 1901.

* **Fernsprechverkehr mit Hannover.** Dem vor ährigen Antrag der Handelskammer entsprechend sind die Theilnehmer der hiesigen Fernsprecheinrichtung vom 1. März 1901 ab zum Sprechverkehr mit Hannover zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mk.

* **Die Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft** hat mit dem Heutigen ihren gesammten Dienst wieder aufgenommen.

* **Benutzung von Frachtbrief-Formularen.** Durch Bekanntmachung des Reichseisenbahnamtes vom 11. Februar l. J. ist der Aufbrauch der den Anlagen C und D der Verkehrsordnung vom 15. November 1892 entsprechenden Frachtbriefformulare noch bis zum 31. Dezember d. J. gestattet worden. Hiernach können vom 1. Januar 1902 ab alte Frachtbriefformulare zu Eisenbahnsendungen nicht mehr verwendet werden.

* **Die Schlußprüfung der Handelskurse für Mädchen** fand gestern Nachmittag 4 Uhr in der Turnhalle der höheren Mädchenschule hier statt. In derselben hatten sich die Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Eltern der Kurstheilnehmerinnen und die Gönner und Freunde des Unternehmens in sehr großer Zahl eingefunden. Die Prüfung erstreckte sich auf folgende Fächer: Handelskunde, Einfache und doppelte Buchführung, Kaufmännisches Rechnen, Französische Korrespondenz, Handelsgeographie und Stenographie, und zwar nach den Systemen Gabelsberger und Stolze-Schrey. Das Resultat war ein sehr befriedigendes und lieferte den Beweis, daß Lehrer und Schüler ihre Zeit gut ausgenützt haben und daß die letzteren in der Lage sind, allen billigen Anforderungen, die an ihre Leistungsfähigkeit gestellt werden, zu entsprechen. Wir können die Absolventen der Kurse, die fast ausnahmslos, wie aus den vorgelegten Arbeiten ersehen werden konnte, eine recht gefällige Schrift haben, den hiesigen Firmen zum Engagement bestens empfehlen. In seinem Schlußwort widerlegte der technische Leiter der Kurse, Herr Handwerkskammersekretär Hauser, die weit verbreitete Ansicht, daß eine theoretische Vorbildung der Mädchen, welche sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, überflüssig sei und führte in treffender Weise aus, daß erfahrungsgemäß nur dann eine den heutigen Ansprüchen genügende Ausbildung der Kontoristen und Kontoristinnen erreicht werde, wenn Theorie und Praxis in Wechselwirkung stehen und sich gegenseitig unterstützen und ergänzen. Zum Schlusse bemerkte derselbe, daß es bis jetzt an einer geeigneten Stellenvermittelung, überhaupt an einem geistigen Mittelpunkt für die Glieder des weitverzweigten Standes der Handlungsgehilfinnen gefehlt habe und machte darauf aufmerksam, daß auf Anregung der verdienstvollen Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Handelskurse, Frau A. Scipio, sich ein Komitee gebildet hat, welches sich die Aufgabe stellt, die Gründung eines Vereins für weibliche Handelsangestellte in die Wege zu leiten. Mit der Vertheilung der Zeugnisse schloß die Prüfung.

* **Submissionswesen.** Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Eine Versammlung hiesiger gewerblicher Korporationen berieth Dienstag über das städtische Submissionswesen und sprach sich in einer Resolution dahin aus, bei der Abänderung der Submissionsbedingungen für städtische Arbeiten und Lieferungen das Mittelpreisverfahren einzuführen unter Ausschluß von Submittenten, die 25 Prozent unter oder über den Voranschlag einreichen. Ferner sei jeder Unternehmer, der im Laufe des Geschäftsjahres einen Zuschlag auf eine größere Arbeit erhalten hat, so lange noch andere leistungsfähige Bewerber vorhanden sind, im Geschäftsjahre auszuschließen, ausgenommen solche, deren Arbeiten durch Patente geschützt sind oder besonders künstlerische Leistungen erfordern.

* **Gegen die „Feldwebel" auf den Maßkrügen** gehen die bayerischen Gerichte streng vor, damit der Wirth dem Gast ein „voll, gerüttelt gedrückt und überflüssig Maß" gebe. Am 27. November v. J. war der Schankkellner Rechenmacher von dem Münchener Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß wegen Betrugs verurtheilt worden, weil er im Juli einem Gast dreimal den Maßkrug mangelhaft gefüllt und weil er die verlangte Nachfüllung mit spöttischen Redensarten begleitet hatte. Angeklagter und Staatsanwalt hatten Berufung eingelegt, über die in den letzten Tagen vor der Strafkammer in München verhandelt wurde. Der Schankkellner machte geltend, daß ein großes Gedränge vor der Schankstätte geherrscht und daß ihm allein die Bedienung der Schänke obgelegen habe; auch werde von den Brauereien das Bier so abgefüllt, daß an jedem Faß 6—8 Liter fehlten, und daß trotzdem der Schankkellner von jedem Faß etwa 3 M Ueberschuß abliefern müsse, wenn er seine Stelle nicht verlieren wolle; das Bier, das an die Gäste zu 26 Pfg. abgegeben werde, werde dem Schankkellner mit 28 Pfg. berechnet. Dieser müsse daher durch Einschenken den Maß- und Preisunterschied auszugleichen suchen. Ueber diese Einwände sollte der Pächter des Augustinerkellers als Zeuge vernommen werden, er verweigerte aber seine Aussage. Der Staatsanwalt rügte die systematische Ausbeutung der Gäste durch schlechtes Einschenken und begründete den Thatbestand des Betrugs. Das Gericht setzte zu den zwei Wochen Gefängniß noch eine Geldstrafe von 500 M oder 50 Tage Gefängniß zu. Es hob hervor, daß betrügerische Wirthe mit der Undurchsichtigkeit des Kruges rechneten, die eine sofortige Prüfung erschwere. Trotz absichtlich verabreichten Mindermaßes werde der volle Betrag verlangt, der Abnehmer also absichtlich geschädigt. Solch schandbarer Gewinnsucht und niedriger Gesinnung müsse mit strenger Strafe begegnet werden. (Dann soll man aber die eigentlich Schuldigen bestrafen. Das Quantum Bier, das den Münchnern durch schlechtes Einschänken jährlich unterschlagen wird, dürfte 3—300,000 hl ausmachen, eher mehr als weniger D. R.)

* **Touristisches.** Kaum schaut die Sonne mit ihren ersten warmen Strahlen ein wenig durch die verschwindenden Winterwolken, kaum läßt die flinke Meise ihr erstes Pink-Pink vernehmen, da erscheint auch schon der Odenwaldklub mit seinem reichen Tourenprogramm für das Jahr auf dem Plan. Die Zusammenstellung der Touren ist mit dem größten Fleiß und der weitesten Rücksicht auf die zu erwartende Witterung gemacht und viel Neues weist das Programm auf. Vier Touren führen in den Odenwald: im März, im April, im Mai und im November, zwei in die Rheinpfalz, im Juli (Waldtour) und im Oktober, in's Nahethal geht's im Mai, in den Taunus im September und in den dunklen Schwarzwald im August. Außerdem wird noch eine Familientour vorgesehen und auf das erste Rodensteinfest am 30. Juni Bedacht genommen. Wir können den Beitritt zu dem gemeinnützigen Vereine nur empfehlen und Jeder, der ein wenig Sinn für Natur übrig hat und auch hie und da die Odenwaldmarkirung benützt und die Odenwaldthürme besteigt, um hinabzublicken auf die weite schöne Welt, sollte sich sagen, hier wandle ich auf den Spuren des Odenwaldklubs, hier stehe ich auf seinen Denkmälern, die er für Alle geschaffen zur Erholung und Erquickung, ihn zu unterstützen ist löblich, ich will auch mein Scherflein beitragen zur Erschließung der uns benachbarten Gebirge. Durch die stete Fahrpreisermäßigung bei den Ausflügen, durch die Stellung gut instruirter Führer wird fast schon bei einer Tour der kleine Beitrag von M 2.50 wieder reichlich eingebracht, nicht zu vergessen die Anregung, die solch ein hübscher Ausflug bietet. Das Klublokal befindet sich in der „Landkutsche", wo Freitag Abend stets Sitzungen stattfinden. Hier ist auch die Bibliothek, aus der jedes Mitglied Führer und Karten nach jedem Lande und Auskunft über jedwede Touren und Sommerreisen erhalten kann. Die erste Tour dieses Jahres ist für den 3. März geplant in den Odenwald. Beginnend in Ziegelhausen und weiterhin sich erstreckend über den Münchel, Siebenbrunnenlinde—Heiligkreuzsteinach—Heddesbach nach Hirschhorn, verspricht dieselbe außerordentlich hübsch und interessant zu werden, wenn der Wettergott günstig gesinnt ist. Der Schnee ist noch hoch im Gebirge, doch wird Bahn genügend vorhanden sein. Zwei Paar Strümpfe dürften im Rücksack wohl Platz finden, wenn die Tour stattfindet. Wir sind der Ansicht, daß dieselbe bei schlechten Aussichten verschoben werden soll, damit möglichst viele Naturfreunde und solche, die Touristen werden wollen, sich entschließen können. Darüber werden die Zeitungen wohl diese Woche noch mehr berichten. Frisch auf!

* **Ein Brüderpaar** von 8 und 5 Jahren ist in Pirmasens seinen Eltern entlaufen. Der ältere heißt Jakob und der jüngere Bernhard Fath. Beide haben blondes Haar und braune Augen. Der ältere trägt neuen dunklen Anzug, während der jüngere mit heller Hose und dunkler Joppe bekleidet ist. Die Kopfbedeckung besteht bei Beiden aus Pelzmützen. Die Gendarmerie und die Polizeibediensteten sind beauftragt, die Flüchtlinge ausfindig zu machen und dem Kgl. Bezirksamte in Pirmasens vorzuführen.

* **Konkurse in Mannheim.** Ueber das Vermögen des Wirths Adam Göckes, „Cafe zur Oper". Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Bühler. Forderungen sind bis 21. März anzumelden. Prüfungstermin: 28. März. — Ueber das Vermögen des Spezereihändlers Theodor Künzler, Werderstraße 4. Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Bühler. Forderungen sind bis 15 März anzumelden. Prüfungstermin: 26. März.

Aus dem Großherzogthum.

O **Heidelberg**, 27. Febr. Da die Frage der kommenden Handelsverträge in der Presse einen breiten Raum einzunehmen beginnt, so ist es nicht uninteressant zu hören, wie die hiesige Handelskammer sich zu einer etwaigen Erhöhung der Getreidezölle stellt. Dieser Tage wurde die Hauptversammlung der Wahlberechtigten zur Handelskammer abgehalten und da erklärte der Vorsitzende, daß die hiesige Handelskammer durch Vermittelung der Mannheimer auf dem Berliner Handelstag gegen jede Erhöhung der Getreidezölle gestimmt habe. Er wolle aber nicht verkennen, daß die Landwirthschaft ebenso wie die Industrie einen Schutz verlangen könne. Wenn der Zollsatz in mäßigen Grenzen bleibe, wenn dabei gute Handelsverträge zustande kommen, wenn die Wasserstraßen besser ausgebaut werden und das Börsengesetz abgeändert wird, dann würde eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle zu ertragen sein. Einen Widerspruch fanden diese Ausführungen nicht, man hatte vielmehr den Eindruck, als wenn sie durchaus der Meinung der Versammlung entsprächen. Auch über die Waarenhaussteuer wurde gesprochen. In dieser Beziehung erklärte der Vorsitzende: Das preußische Gesetz habe sich nicht bewährt. Vernünftige Vorschläge zur Eindämmung der Waarenhäuser werde die Kammer stets unterstützen. Mit einer Steuer sei den Waarenhäusern indessen nicht beizukommen; sie wälzten dieselben auf die Fabrikanten und das Publikum ab. Zum Theil müßten die anderen Geschäfte sie tragen, indem die Fabrikanten für den Rabatt, den sie den Waarenhäusern gewähren müssen, sich bei den anderen Abnehmern schadlos hielten. Die folgende Diskussion ergab, daß die Versammlung diese Ansicht durchaus theilt.

* **Offenburg**, 27. Febr. Montag früh ist in das benachbarte Griesheim ein Sohn dieser Gemeinde aus Südafrika zurückgekehrt, der dort Jahre lang als Gendarm gedient hatte. Als der Krieg aus-

---

sie damit fertig war, schnitt sie das Kind in Stücke, nahm ein Stück unter den Arm und schickte sich an, das Haus zu verlassen, als die Eltern des auf so gräßliche Weise hingemordeten kleinen Wesens eintraten. Mit den Worten: „Willst Du nicht auch etwas Gänsebraten?" stopfte sie der Mutter das blutige Stück der Kindesleiche in den Mund und verschwand. Als die unglückliche Mutter begriff, was geschehen war, fiel sie todt hin — ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

— **Tragischer Vorfall in einer Menagerie.** In der bekannten Menagerie Pezon, die seit einigen Tagen in Paris auf dem Boulevard de la Villette ihre Zelte aufgeschlagen hat, ereignete sich Sonnabend Abend während der Vorstellung ein tragischer Vorfall, der beinahe einem Bändiger das Leben gekostet hätte. Der 43 Jahre alte Thierbändiger Henry Claude, der sich Kapitän Henry nennen läßt, ließ die als sehr gefährlich bekannte fünfjährige Löwin Fanne „arbeiten"; Fanne hat bereits mehrere Bändiger schwer verwundet, vor Allem den Bändiger Carrère, der ihre erste Erziehung leitete. Nachdem sie, unter Henry's Kommando, die üblichen Uebungen gemacht hatte, Sprünge über Barren und Schranken, Voltigiren u. s. w., kniete der „Kapitän" vor dem sehr aufgeregten Thiere nieder. Da geschah etwas Entsetzliches: Fanne stürzte sich auf den Bändiger und zerfleischte ihm mit ihren mächtigen Tazen Schädel und Stirn. Die Zuschauer — mehr als 300 Personen — waren Anfangs wie gelähmt; dann entrang sich ein Schrei des Entsetzens ihrer Brust. Kapitän Henry lag mit blutüberströmtem Gesicht auf dem Fußboden, wie zermalmt unter dem Gewicht der Löwin. Glücklicherweise gelang es dem Bändiger Carrère, der an der Thür des Käfigs stand, die Löwin so lange in Respekt zu halten, bis Henry herausgeschafft war. Er wurde in eine nahegelegene Apotheke gebracht, wo er sich die beiden klaffenden Kopfwunden verbinden ließ. Bald darauf kehrte er in die Menagerie zurück, und wollte, als wenn nichts geschehen wäre, die Uebungen mit der bissigen Fanne fortsetzen; das Publikum aber protestirte gegen ein solches Beginnen und zwang ihn, seinen Platz einem Kollegen einzuräumen. — Ein ähnlicher Vorfall, der jedoch ein weit schlimmeres Ende nahm, wird von amerikanischen Blättern aus Indianapolis gemeldet. Dort ist am 15. Februar der 15 Jahre alte Albert Nielson, der im zoologischen Garten der Stadt als Wärter der jungen Löwen angestellt war, in schrecklicher Weise ums Leben gekommen. Aus Versehen gerieth Nielson, als er die kleinen Löwen füttern wollte in den Tigerkäfig. In einer Ecke kauerte ein riesiger bengalischer Tiger, der sich sofort mit Wuthgebrüll auf den Unglücklichen stürzte und ihn zu Boden schlug. Die gewaltigen Tatzen rissen ihm das Fleisch in blutige Fetzen, und der Tiger schickte sich an, sein Opfer bei lebendigem Leibe zu verzehren, als endlich Hilfe kam. Einige Wärter eilten mit glühenden Eisen herbei, die sie dem Tiger in die Weiche stießen. Andere feuerten Revolverschüsse ab, und schließlich ließ das Thier von seinem Opfer. Der arme Nielson schleppte sich mit dem Aufwand seiner letzten Kräfte bis zur Thür und wurde schnell aus dem Käfig gezogen. Wenige Augenblicke darauf verschied er. Sein Körper war von den Krallen und Zähnen des Tigers fürchterlich zerfleischt.

— **Tschaotschutschiao's Selbstmordgedanken** werden in der N. Fr. Pr. also geschildert: Maski! Wie Buddha will! Keinen lumpigen Tael möchte ich eigentlich für mein Leben geben, wenn die Sache so ausgeht, wie meine europäischen Gönner sich's zurechtgelegt haben. Die Leute haben sich zu einem Verzweiflungsschritt entschlossen, den ich begehen soll. Und das schon seit geraumer Zeit! Aufrichtig gesagt, bin ich in größter Verlegenheit, was ich als Selbstmordmotiv angeben soll. Die Pekinger Polizei-Korrespondenz kann doch nicht verlautbaren: Selbstmordmotiv: Unheilbarer Walderfee. Na, darüber sollen sich die Redakteure der „Schewuschepau" den Kopf zerbrechen. Ich habe wichtigere Sorgen. Vor Allem könnte mir passiren, daß ich einen verunglückten Selbstmordversuch mache. Heiliger Confucius! Das wäre eine schöne Geschichte. Meine englischen und amerikanischen Freunde würde ich in eine nette Patsche bringen. Die haben ein Gesetz, daß, wer einen Selbstmord begeht und die Sache nicht gründlich besorgt, in ein Gerichtshamen gesteckt wird. Und an das Gesetz dürfen sie sich überhaupt nicht erinnern, sonst kämen sie dazu, sich selbst den Prozeß zu machen, wegen Anstiftung und unerlaubter Beihilfe zum Selbstmord... Wie eine Primadonna komme ich mir vor. Nur wird statt meines Auftretens mein Abtreten angekündigt, wieder verschoben, dann endlich festgesetzt. Die Karten behalten ihre Giltigkeit... Eines freut mich; daß ich im vorigen Jahre dem Zureden der Missionäre Stand gehalten habe. Wenn ich denen gefolgt hätte, wäre ich jetzt in einem traurigen Zwiespalt mit mir selbst. Die Missionäre haben mir gesagt, daß Selbstmord eine Todsünde sei. Ich habe es ihnen nie glauben wollen. Aber sie behaupten es steif und fest. Das war im Vorjahre. Seitdem kann sich doch Alles geändert haben. Das wäre eine schöne Geschichte, wenn ich jetzt aus prinzipiellen Gewissensgründen den Leuten nicht einmal den kleinen Gefallen machen könnte, mir den Bauch aufzuschlitzen. Na, das ist mir erspart geblieben. Meine Religion läßt mir in der Beziehung volle Freiheit... Ich hätte schon längst der Sache ein Ende gemacht, wenn nicht unter den fremden Teufeln ein paar Oesterreicher wären. Das sind Leute voll Ordnungssinn und Genauigkeit. Die haben mich gefragt, ob ich einen Waffenpaß besitze, sonst könnte ich mit der Polizei Unannehmlichkeiten haben... Das leuchtet mir ein, und darum wird mir nichts übrig bleiben, als meinen Leibkuli mit meiner Vertretung zu beauftragen. Hochgestellte Persönlichkeiten müssen mit gutem Beispiel vorangehen und dürfen keine Polizei-Vorschriften übertreten. — Worauf sich Tschaotschutschiao in eine Rikhsa setzte und das nächstgelegene Theehaus aufsuchte.

MARCHIVUM

brach, trat er in die Reihen der Buren ein, wurde aber von den Engländern gefangen genommen, in ihre Reihen eingestellt und auf Vorposten geschickt. Hier entkam er und dann kehrte er in seine Heimath zurück.

* **Freiburg**, 27. Febr. Ein heldenmüthige That vollbrachte am letzten Sonntag Nachmittag ein 13 Jahre alter Volksschüler Namens Arthur Jänger, indem er ein 9 Jahre altes Mädchen aus sehr gefährlicher Lage befreite. Letzteres vergnügte sich um besagte Zeit mit Schleifen auf dem Eisweiher bei der Baslerstraße und brach, da es an eine Stelle mit dünner Eisschicht kam, ein und stand bis an den Kopf im Wasser. Der muthige Knabe, der dies von der Ferne sah, sprang rasch hinzu, um das Mädchen herauszuholen. Da ihm aber dies vom Eis aus nicht gelang, sprang er entschlossen ins Wasser, faßte das Mädchen unter den Armen und brachte es so unter Mithilfe eines später hinzugekommenen 11 Jahre alten Jungen Namens Karl Roder, selbst bis an die Schultern durchnäßt, ans Land.

* **Furtwangen**, 27. Febr. Im benachbarten Schönenbach verunglückte vorgestern Abend nach dem Nachtessen der verheirathete Wagner Joseph Wehrle, Vater von 9 Kindern, auf schreckliche Weise. Derselbe war mit seinem Sohne auf dem Ruß'schen Sägewerk beim Bahnhof beschäftigt und fiel mit dem Kopfe gerade in das Kammrad am Wasserrad. Wehrle war sofort eine Leiche, indem ihm der Kopf vollständig zusammengedrückt wurde. Der Leichnam konnte nur schwer aus dem Räderwerk herausgeschafft werden, da sich die Zahnräder ganz in den Kopf eingegraben hatten. Der auf so bedauerliche Weise Verunglückte stand in den 50er Jahren. Von seinen Kindern haben 5 die Schule noch zu besuchen.

BN. **Säckingen**, 27. Febr. Stadtgespräch bildet z. Zt. hier die Nachricht von einer großen Steuerdefraudation. Der Inhaber des hiesigen Kolonialwaaren- etc. und Wechselgeschäfts J. R., A. R., soll ca. 300,000 M zu wenig seit langen Jahren zur Steuer angemeldet haben. Wie man hört, dürfte eine bereits eingeleitete Untersuchung Licht in die unklare Angelegenheit bringen.

* **Vom Bodensee**, 27. Febr. Infolge der großen Kälte im Monat Februar ist ein großer Theil der Reben in der Seegegend erfroren. Der Schaden ist bedeutend, namentlich am Untersee und bei Immenstaad und Hagnau.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Oggersheim**, 26. Febr. In der Mech. Baumwollspinnerei brach gestern Abend halb 7 Uhr Feuer aus. In kurzer Zeit stand der Trockenraum in Flammen. Durch das rasche Eingreifen der Fabrik-Feuerwehr wurde dem Umsichgreifen Einhalt geboten, so daß größerer Schaden nicht verursacht wurde. In einer Stunde brannte der ganze Trockenraum bis auf die Umfassungsmauern aus. Der entstandene Schaden wird auf 3000 Mark berechnet.

* **Darmstadt**, 27. Febr. Ein Sensationsprozeß scheint sich auch in Darmstadt zu entwickeln, in dessen Mittelpunkt der seitherige Restaurateur und Hotelbesitzer H. steht. Gegen denselben sind Ermittelungen wegen Konzessionsentziehung, Kuppelei, Ausbeutung seiner Gäste und Duldung von Hazardspiel von Seiten der Staatsanwaltschaft eingeleitet. Einem bei ihm wohnenden Einjährigen soll er als Wohnungs- und Verpflegungskosten für dieses Jahr den Betrag von 6000 M berechnet haben, während er einem jungen Darmstädter, Sohn eines angesehenen Gewerbetreibenden, für eine einzige Nacht eine Rechnung über 600 M gemacht haben soll. Auch zweifelhaften Damen hatte er in seinem Hotel Unterkunft gewährt und soll deren Treiben unterstützt haben, so daß die Polizei darauf aufmerksam wurde. Ferner wurde festgestellt, daß um hohe Summen in seinem Lokale gespielt wurde und sollen hierbei eine Anzahl angesehener Geschäftsleute kompromittirt sein.

* **Darmstadt**, 27. Febr. Das Defizit, mit dem die im vorigen Jahre in Darmstadt abgehaltene Landwirthschaftliche Ausstellung abschloß, beträgt 30,000 M, welche Summe von den drei landwirthschaftlichen Provinzialvereinen getragen werden soll. Der landwirthschaftliche Provinzialverein für Rheinhessen hat in Rücksicht auf die zumeist in Aussicht stehende Unterbilanz solcher Ausstellungen beschlossen, alljährlich einen Betrag in sein Budget einzustellen, der bei künftigen Ausstellungen zur Deckung der Fehlbeträge verwendet werden soll.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kunstgewerbeverein Pfalzgau. Als II. Vortrag des Winterprogramms des Vereins wird Herr Dr. Friedrich Walter am Freitag, 1. März, Abends ½9 Uhr in den Sälen des Café „Zur Oper" über „die Medici" sprechen. Außer den Mitgliedern sind auch alle Freunde des Vereins bestens eingeladen.

Hochschule für Musik. Im Anschluß an die mit dem morgigen Tage im Großh. Hoftheater beginnende Aufführung des Rings der Nibelungen von Richard Wagner sind von der Hochschule für Musik Vorträge in Aussicht genommen. Diese Vorträge, welche Herr Musikdirektor Bade übernommen hat, werden sich mit jedem einzelnen Theil des viergliedrigen Werkes beschäftigen und den Stoff, die dichterische Bearbeitung und den musikalischen Bau des Wagner'schen Kunstwerkes behandeln. Den Erläuterungen werden Interpretationen am Klavier, die die motivische Welt des Nibelungenwerkes erklingen lassen sollen, als Ergänzung dienen. Der erste dieser Vorträge, der sich mit dem Vorabend des Bühnenfestspiels Rheingold beschäftigen wird, findet heute Abend 7 Uhr im Vortragssaale der Hochschule statt. Der zweite Vortrag, über die „Walküre", ist auf Sonntag, 3. März d. J., Vormittags 11 Uhr anberaumt. Der Zeitpunkt für die beiden weiteren Vorträge über Siegfried und Götterdämmerung wird noch bekannt gegeben werden. Kunstfreunde sind willkommen.

Zum Prozeß Schels. Wer hat die 1000 M erhalten? hatte die „Münchner Zeitung" nachdrücklichst gefragt. Herr Edgar Steiger, der frühere Theaterkritiker der „Münchner Neuesten Nachrichten", gibt nun nachstehende Erklärung ab: „Um den umlaufenden vagen Gerüchten zu begegnen und weiteren Legendenbildungen, Kombinationen und Verdächtigungen Dritter vorzubeugen, erkläre ich, daß ich von Herrn Kajetan Schmederer ein Darlehen erhalten habe. Ich bemerke aber hiezu ausdrücklich, daß dies zu einer Zeit geschah, da derselbe noch nicht Direktor der vereinigten Theater war. Daß ich mich durch das mir gewährte Darlehen in meinem kritischen Urtheil in keiner Weise habe beeinflussen lassen, beweisen zur Genüge meine Theaterreferate." Aber natürlich!

Ein Mitglied des Berliner Theaters — entlaufen. Das „Berliner Theater" sendet dem Börsencourier folgende Mittheilung: Leo, der Theaterhund des „Berliner Theaters", hat vor einigen Tagen dieses Kunstinstitut schmählich verlassen. Er hatte in der Posse „Berlin bei Nacht" und in den „Deutschen Kleinstädtern" große Erfolge. Seit dieser Zeit gab es aber keine Rolle mehr für ihn. Ob er aus Aerger darüber — oder aus anderen Gründen dem „Berliner Theater" den Rücken gekehrt — wer weiß es? Jedenfalls ist man im „Berliner Theater" darüber sehr traurig und setzt eine gute Belohnung für den Wiederbringer des Hundes aus. Leo, kehre zurück, es ist Alles vergeben!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Cronberg, 28. Febr. (Frkf. Ztg.) Nach den bisherigen Dispositionen wird König Eduard bis Samstag in Cronberg bleiben. Eine Aenderung könnte nur insoweit zu erwarten sein, als unter Umständen die Kaiserin Friedrich den Wunsch aussprechen dürfte, der Besuch um einige Tage verlängert werden könnte. Ein nochmaliger Besuch des deutschen Kaisers während der Anwesenheit des Königs Eduard ist nicht in Aussicht genommen.

* Hanau, 28. Februar. Das Schwurgericht verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Schuhmacher Ph. Hilpert aus Ochsenfurth, dem die Anklage zur Last legte, den Schlossergesellen Fritz Neumann aus Braunschweig auf der gemeinschaftlichen Wanderschaft bei Gelnhausen ermordet und beraubt zu haben, wegen Todtschlags und Raubs zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

* Nürnberg, 28. Febr. Nach einer Meldung des „Fränk. Couriers" aus Kitzingen brach dort in der Nacht in der Aktienbrauerei von Ehmann Großfeuer aus. Das Feuer sprang auf den Thurm der katholischen Kirche über und äscherte schließlich auch die Umfassungsmauer ein. Die Glocken schmolzen, das Eisen- und Holzwerk ist vernichtet, so daß die Kuppel zusammenstürzte. Die Kirche selbst blieb unversehrt. Personen wurden nicht verletzt.

* Berlin, 28. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die „Kreuzztg." sprach mit Recht ihr Befremden über einen aus Berlin datirten Artikel in einem süddeutschen Blatte aus, der sich mit der Führung der konservativen Partei beschäftigte und persönliche Spitzen gegen den Abgeordneten Grafen Limburg-Stirum enthielt. Wir erwähnen diese Auslassung des Münchner Blattes nur, um festzustellen, daß sie in keinem Sinne als offiziös betrachtet werden kann. (Die Allgemeine Zeitung hatte den Grafen als die „Kuh im Porzellanladen" bezeichnet, weil er gerade jetzt wieder mit dem Antrag Konitz käme. D. R.)

* Metz, 28. Febr. (Frankf. Ztg.) Zwei Italiener und ein italienischer Hausknecht aus Bologna, die bei einem hiesigen Uhrmacher Goldwaaren zu verkaufen suchten, wurden verhaftet. Sie führten Diamanten und Goldgegenstände, sowie baares Geld und Werthpapiere im Werthe von etwa 100 000 M bei sich und haben bereits eingestanden, diese Sachen einer Dame in Bologna gestohlen zu haben.

* Wien, 28. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Nach Eröffnung der Sitzung richten 3 tschechische Redner kurz eine Anfrage an den Präsidenten, und fordern ihn auf, die Geschäftsordnung besser zu wahren. Der Präsident erklärt, er habe bisher Redefreiheit in einem weiteren Maße gewährt, als es in den beiden anderen Parlamenten der Fall war. Er könne künftig nicht mehr zugeben, daß lange Reden gehalten werden, wenn nur Anfragen gestellt und Anträge begründet würden. Er richte an das Haus die dringende Bitte, dies zu beherzigen, und ihn nicht in die unangenehme Lage zu versetzen, die Geschäftsordnung strenger handhaben zu müssen. Daß Haus geht dann zur Tagesordnung über den Dringlichkeitsantrag betreffend Aufhebung des Getreideterminhandels über.

* Wien, 28. Februar. Nach einem Telegramm der „Neuen Fr. Presse" aus Graz ist an Professor Eschrich eine Depesche gelangt, welche meldet, daß Prinz Boris von Bulgarien einen Rückfall hatte und Symptome des Unterleibstyphus aufgetreten seien.

* Innsbruck, 28. Februar. In der Umgegend wurden drei Frauen erfroren aufgefunden.

* London, 28. Febr. Die „Times" meldet aus Tokio: Das Haus der Pairs gab seine Absicht kund, die vom Repräsentantenhaus bereits angenommenen Steuervorlagen der Regierung abzulehnen. Der Kaiser ordnete daraufhin an, daß das Haus der Pairs erst nach 10 Tagen wieder zusammentrete. Die Opposition der ersten Kammer ist hauptsächlich auf die Unzufriedenheit mit mehreren Mitgliedern des Cabinets zurückzuführen. Das Dilemma wird wahrscheinlich durch kaiserliches Rescript gelöst, worin die Annahme der Vorlage empfohlen wird.

* Petersburg, 28. Febr. Als der Unterrichtsminister Bogolepow gestern Nachmittag im Dienstzimmer Bittsteller empfing, schoß einer derselben, Kleinbürger Peter Karpowitsch aus Gomel, mit einem Revolver auf den Minister und verwundete denselben am Halse.

* Lissabon, 28. Febr. Meldung der „Agence Havas": Die brasilianische Regierung wies ihren Consul in Oporto an, sofort mit seiner Familie nach Brasilien zurückzukehren. (Vergl. den Artikel „Eine mißglückte Entführung. D. R.)

* * *

Zur Lage in China.

* London, 28. Febr. Der Correspondent der Times in Peking telegraphirt unterm 27. ds. einen Auszug aus dem Abkommen, das zu unterzeichnen Rußland den chinesischen Bevollmächtigten in Petersburg, Jenghu, aufforderte. In den letzten vier Klauseln des Abkommens wird ausgeführt: Angehörige irgend eines anderen Landes dürfen weder amtliche Stellen in der Mandschurei bekleiden, noch zur Ausbildung chinesischer Soldaten und Seeleute in Nordchina — wörtlich in den nördlichen Stellen Chinas — Verwendung finden. Schließlich bestätigt China seine Zustimmung zu der ausgesprochenen Absicht Rußlands, die Eisenbahnen von der Mandschurei nach Peking zu bauen.

* Rom, 28. Febr. Die „Agenzia Stefani" erklärt es für vollkommen unbegründet, daß die italienische Regierung damit umgehe, von dem Gebiet an der Nimrodbai Besitz zu ergreifen.

* Peking, 28. Febr. (27. Reuter.) Die Uebernahme der Peking-Shanhaikwan-Bahn durch die englischen Behörden ist heute beendet worden. Die Werkstätten in Topschan sind in besserem Zustande vorgefunden worden, als erwartet wurde.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 28. Febr. Die Morgenblätter melden aus Standerton: Die von French „erbeuteten" Geschütze waren von den Buren vergraben gewesen und wurden von Schützen aufgefunden, als man sich bemühte, die englischen Transportkolonnen über den angeschwollenen Fluß zu schaffen. Ebensoviel Munition wurde ausgegeben. French belobte die Schützen wegen ihrer Findigkeit. — Daily Mail meldet aus De Aar, am 26. seien viel mehr Gefangene gemacht als am 25.; darunter 2 Kommandanten. Die Zahl der Gefangenen beträgt nunmehr 200. Stanbard meldet aus Pretoria vom 26.: Louis Botha überschritt die Delagoabahn mit einem kleinen Burenkommando und steht jetzt nördlich von Middelburg: Wahrscheinlich marschirt er nach Viljoens Hauptquartier und dem Sitz der Burenregierung in der Nähe von Roosenkul.

* London, 28. Febr. Reuter meldet aus Crabet vom 26.: Wie aus Middelburg berichtet, fochten die Buren am letzten Freitag die Station Roodehogte an der Linie Rosmead-Graafreinet in Brand. Es entspann sich ein heftiges Gefecht. Die Buren wurden zurückgetrieben. An derselben Linie fand später bei Jakfort ein Gefecht statt.

* De Aar, 28. Febr. Reutermeldung vom 27.: Nach den letzten Mittheilungen lagerten De Wet und Steijn mit dem Gros des eigenen und des Herzogkommandos am Südufer des Oranjeflusses und warten eine Gelegenheit ab, den Fluß zu überschreiten, der jetzt unpassirbar ist.

Deutscher Reichstag.

(67. Sitzung vom 28. Februar.)

Fortsetzung des Militär-Etats. Bei dem Kapitel Militär-Justizverhaltung bemerkt Bech-Coburg, daß die Figur des Gerichtsherrn, aus dem preußischen Militärgerichtswesen übernommen, dem Verfahren einen antiquarischen Anstrich gäbe. Die Befugnisse des Gerichtsherrn widersprächen den modernen Rechtsanschauungen. Die militärischen Interessen würden gegenüber den juristischen bevorzugt. Die Militärgerichtsordnung bedürfe dringend der Oeffentlichkeit. Noch sei es nicht festgestellt, ob im Mörchinger Fall die Oeffentlichkeit ausgeschlossen gewesen sei oder nicht.

Kriegsminister v. Goßler: Er hätte nicht geglaubt, daß die Militärstrafgerichtsordnung, nachdem sie erst ein Jahr bestehe, schon einer so scharfen Kritik unterzogen würde. Die Berathungen in der Reichstagskommission waren so eingehend, daß Zweifel eigentlich nicht bestehen können. Die Disziplin verlangt, daß auch im gerichtlichen Verfahren das Ansehen der Vorgesetzten gewahrt bleibe. In Bairern ging man früher noch viel weiter. Im Mörchinger Falle war die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen, sondern nur bei einzelnen Vernehmungen. Uebrigens ist sowohl vom Gerichtshof wie vom Angeklagten bereits Revision angemeldet.

Der Titel wird bewilligt. Bei dem Kapitel „höherer Truppenbefehlshaber wünscht Hausmann-Böblingen eine Kürzung der Dienstzeit bei der Kavallerie. Das würde auch der Landwirthschaft nützen.

Beim Kapitel Geldverpflegung der Truppen beantragt die Kommission keine Abstriche. Ferner liegt eine Resolution vor, daß die Prämie von 1000 M, welche Unteroffiziere nach 12jähriger Dienstzeit erhalten, im Falle des Weiterdienens in Staatspapieren angelegt und dienstlich verwaltet werden soll.

Paasche empfiehlt eine Resolution bezüglich der Erhöhung der Gehälter der Korps-Roßärzte und wünscht bessere Vorbildung derselben.

Müller-Sagan beantragt in der Resolution Oberroßärzte einzufügen. — Die Resolution wird alsdann mit dieser Einschaltung angenommen.

Jakobskötter (kons.) wünscht Abschaffung der Oekonomie-Handwerker, welche ohne Waffen dienen. Die Heeresverwaltung versprach zu versuchen, ob man sie entbehren könne. Die umfangreichen Arbeiten für die China-Expedition seien wieder nicht an Civilhandwerker vergeben worden, sondern man habe sehr zahlreich ausgediente Oekonomie-Handwerker wieder eingezogen, ohne Rücksicht, daß dieselben sich bei der hohen Saison gerade vielfach in günstigen Stellungen befanden.

Kriegsminister v. Goßler: In der Budgetkommission sei dieser Gegenstand eingehend erörtert worden. Der Vorwurf des Vorredners sei unberechtigt.

Jakobskötter meint, die Verhandlungen der Budgetkommission könnten ihn nicht abhalten, diesen Gegenstand hier öffentlich zu verhandeln.

Mannheimer Handelsblatt.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim 28. Febr. In der heutigen Generalversammlung wurde dem Vorschlage der Direction und des Aufsichtsrathes entsprechend die Dividende für das Geschäftsjahr 1900 auf 9 % festgesetzt. Demgemäß gelangt der Dividendeschein Nr. 8 der Actien à Mk. 600.— mit Mk. 54.— und der Actien à M. 1200.— mit Mk. 108.— und der Dividendeschein Nr. 4 für die Actien-Interimsscheine Nr. 1—4167 mit Mk. 81.— von heute an zur Einlösung. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths Dr. A. Bürklin, Excellenz in Karlsruhe, Dr. A. v. Clemm, Reichsrath in Haardt bei Neustadt a. d. H., F. Scipio, Kommerzienrath in Mannheim wurden wiedergewählt.

Deutsche Vereinsbank in Frankfurt. Die heutige Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung unter Ertheilung von Decharge an Aufsichtsrath und Direktion. Die Dividende beträgt sonach 6 % = Mk. 36 per Aktie. Von den turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedern wurden die Herren Kommerzienrath Marcus M. Goldschmidt, Generalkonsul Julius von Federer, Generalkonsul S. Hartogensis und Alexander Mayer wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrath Alfred von Neufville, Herr Eduard von Grunelius, vom Hause Grunelius u. Comp. neugewählt.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)
vom 28. Februar.

Weizen pfälz.	—.——17.50	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——17.50	„ amerik. weißer	—.——14.50
„ russ. Azima	18.——19.—	Mais amer. Mixed	—.——11.50
„ Theodosia	18.50—19.—	„ Donau	—.——12.50
„ Saronska	—.——18.—	„ La Plata	—.——12.—
„ Girka	17.75—18.—	Kohlreps, d. neuer	—.——31.50
„ Taganrog	18.——18.50	Wicken	19.50—20.—
„ rumänischer	17.75—18.75	Kleesamen deutsch. I	115.—125.—
„ am. Winter	18.——18.25	„ „ II	100.—105.—
„ Chicago II	—.——.—	„ amerik.	102.—105.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Walla Walla	—.——17.75	„ Luzerne	90.——95.—
„ Kansas II	—.——18.—	„ Provenc.	105.—115.—
„ Californier	—.——.—	„ Esparsette	32.——33.—
„ La Plata	—.——18.—	Leinöl mit Faß	—.——58.—
Kernen	—.——17.25	Rüböl „ „	—.——68.—
Roggen, pfälz.	14.75—15.—	„ bei Waggon	—.——64.—
„ russischer	—.——15.25	Am. Petroleum Faß fr. mit 20 % Tara	—.——24.—
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——23.20
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. in Cist. p. 100 ko netto verzollt	—.——19.50
„ amerik.	—.——.—	Russ. Petrol. fr. Fäß	—.——23.—
Gerste, hierländ.	—.——16.50	Russ. Petrol. Wagg.	—.——22.20
„ Pfälzer	17.——17.50	Russ. Petrol. in Cistern p. 100 ko netto	—.——18.50
„ ungarische	18.——19.25	Rohspritt, versteuert	—.— 117.—
Futter	—.——13.—	70er Sprit	—.——47.50
Gerste rum. Braun	—.——.—	90er do. unverzll.	—.——32.50
Hafer, bad.	14.——15.—		
„ russischer	14.50—15.—		
„ norddeutscher	—.——.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	28.25	26.25	24.25	23.25	22.25	20.25

Roggenmehl Nr. 0) 23.25 1) 20.25.

Tendenz: Getreide alles unverändert.

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 28. Febr. Die Börse verkehrte ziemlich lebhaft. Umgesetzt wurden: Brauerei Kleinlein-Aktien zu 150 %. Zu höheren Kursen waren gefragt: Brauerei Durlacher Hof-Aktien zu 205 % (+ 5 %), ferner von Industrie-Aktien: Verein chem. Fabriken zu 166 %, Westerregeln Stamm zu 216 %, Akt.-Ges. für Seilindustrie zu 150 %, Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik zu 88 %. Erhältlich waren: Brauerei Sinner-Aktien zu 278 %, Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 109 %. Bank-Aktien notirten heute unverändert, von Obligationen waren 4½ % Ludwigshafener Stadtobligationen zu 103 % begehrt.

Frankfurt a. M., 28. Febr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 211.70, Staatsbahn 143.20, Lombarden 25.—, Gypter —.—, 4% unguar. Goldrente 99.80, Gotthardbahn 169.—, Disconto-Commandit 184.60, Laura 200.—, Gelsenkirchen 176.80, Darmstädter 194.30, Handelsgesellschaft 152.25. Tendenz: fest.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Konkursverfahren.

Nr. 7106 I. Ueber das Vermögen des **Theodor Künzler**, Spezereihändlers hier, Werderstr. 4, wurde heute Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler hier.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 26. März 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. IV., 2. St., Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. März 1901 Anzeige zu machen.

Mannheim, 27. Februar 1901.

G. Zimmermann
Gerichtsschreiber Großherzogl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Nr. 7024. Ueber das Vermögen des Wirths **Adam Göckes „zur Oper“** in **Mannheim** wurde heute Vormittag 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 21. März 1901 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte des zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder bei Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Donnerstag, 28. März 1901, Vorm. 11 Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, 28. März 1901, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. 1, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt. 80038

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. März 1901 Anzeige zu machen.

Mannheim, 27. Februar 1901.

G. Zimmermann,
Gerichtsschreiber Großherzoglichen Amtsgerichts.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 1. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier 80362

3 Pianinos, 1 Buffet, 1 Billard, 102 Kistchen Cigarren, 15 Ballen Kleiderstoffe sowie Möbel aller Art im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, 28. Februar 1901.

Klaus,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 80364

Freitag, 1. März ds. Js., Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale hier, Q 4, 5 gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Chiffonier, Sopha, 1 ovaler Tisch, 60 Flaschen Cognac, 10 Flaschen Liqueur.

Mannheim, 28. Februar 1901.

Schmitt,
Gerichtsvollzieher, B 2, 10.

10 zuverlässige Zeitungsträgerinnen sofort gesucht. 80368
Jeanette von Soiron, C 7, 15 part.

Suche für einen anständigen Jungen (15 Jahre alt) Stelle als **Diener oder Ausläufer** auf einem **Bureau od. größ. Geschäfte.** 80060
Gefl. Offerten unter Nr. 80069 an die Expedition dieses Blattes.

Bursche, der mit Pferden umgehen kann, gesucht.
80061 **G 4, 16.**

I. Baden-Badener Gold-Lotterie
Haupt-Gew. **Loose à 1 Mk. 11 „ à 10 „**
Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
Ziehung sicher 19.—22. April
2288 Geldgewinne zusch. ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42000
1 Gew. = 20000
1 Gew. = Mk. 5000
2 Gew. = „ 2000
4 Gew. = „ 2000
20 Gew. = „ 2000
100 „ = „ 2000
200 „ = „ 2000
560 „ = „ 2800
1400 „ = „ 4200
empfiehlt **J. Stürmer,** General-Debit, Strassburg i. E.
Wiederverkäufer werden gesucht.
Agenten in Mannheim: Act. Schmitt, M. Herzberger, Ge. Hecht, M. Hahn & Co., M. Burgauer, Gg. Eckert, Aug. Kramer. Agenten allerwärts in Mannheim: Moris Krieg, Leop. Levy, J. M. Bach, J. Rosoch, Exp. N. Manch. Volksbl.; in Heidelberg: J. F. Lang Sohn.

Unterricht

Berlitz-Schule,
D 2, 15. 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Deutsch etc.
Conversation, Litteratur, Correspondenz. Ueber 136 Zweigschulen. Für jede Sprache nur Lehrer der betreffenden Nation. **Berlitz-Methode:** Während der ganzen Stunde Uebung, selbst bei Anfängern nur in der zu erlernenden Sprache; — **Probelektionen gratis** — Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht am Tage u. Abends. Sprechstunden 9—12, 2—5, 7—10 Uhr. 7017
Prospekte gratis u. franko.

Wer rasch gründlich u. bill.
Französisch
lernen will, melde sich in
Ecole Française
Cours de conversation. Correspondenz.
80149 **O 5, 8, 2. St.**

English Lessons.
Specialty: 75209
Commercial Correspondence.
R. M. Ellwood, Q 5, 1.

Alle zurückgesetzte
Teppiche
Portieren
Gardinen
werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.
Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
F 1, 9 Marktstr. **F 1, 9.**

Frauen u. Fräulein können in kurzer Zeit das
Neu- & Glanzbügeln
gründl. erlernen.
Sophie Kramer Wwe., Q 1, 9. 79779

Ia. Holländ. Schellfische
Schollen, Rothzungen, Caviar, Kieler Bücklinge, Oelsardinen, sowie gemischtes
Dürrobst
empfiehlt 80266
A. Kuhny,
Lameystr. 15.
Telephon 374.

1 gebrauchte gut erhaltene **Kunsen,** 1 gebrauchte gut erhaltene **Post-Schreibmaschine** billig zu verkaufen. Offert. unter Nr. 80080 an die Exped. d. Bl.

Großer Wolfsspitzer (schwarzgrau) **entlaufen.** Abzugeben 80031
Friedrichsfelderstr. 38/39.

Eine flotte und anständige **Kellnerin gesucht.** 80065
Schwetzingerstraße 37.

Entlaufen ein **Dachshund,** schwarz mit gelben Abzeichen und Halsband. Abzugeben **C 7, 10.** Vor Ankauf wird gewarnt. 80058

Ungerade tücht. Schneiderin empfiehlt sich im Ausbessern oder Kostüme. Für guten Sitz wird garantirt. 79967
Marg. Sippel,
Lindenhofgr. 6, 3. Etage.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Bilanz per 31. Dezember 1900.

1. Inventar		M. 100.—
2. Kassenbestand und Reichsbankguthaben		„ 709,783.49
3. Forderungen bei Banken		„ 6,487,309.72
4. Wechselbestand		„ 2,071,968.65
5. Werthpapiere (def. verlooste deutsche Provinzial-Obligationen)		„ 19,501.—
6. Hypotheken-Darlehen		„ 308,250,022.60
davon sind im Hypothekenregister eingetragen M. 298,092,831.90		
7. Kommunal-Darlehen im G. R. eingetragen		„ 8,292,374.66
8. Zinsen und Annuitäten am 1. Januar 1901 fällig	M. 3,218,191.42	
Zinsen aus Darlehen berech. p. 31. Dez. 1900	„ 252,005.—	
Zinsen- und Annuitäten-Rückstände	„ 114,697.29	„ 3,584,893.71
9. Bankgebäude in Lit. B 4	M. 800.—	
„ „ „ A 2	„ 624,866.20	„ 625,666.20
10. Werthpapiere des Pensionsfonds		„ 581,499.25
11. Werthpapiere der Scipio-Stiftung		20,000.—
		M. 320,643,119.28

1. Aktien-Kapital		M. 15,330,300.—
2. Pfandbrief-Kapital 4%	M. 60,905,800	
„ „ 3½%	„ 230,128,300	„ 291,034,100.—
3. Kommunal-Obligationen 3½%		„ 1,825,800.—
4. Verloofte Pfandbriefe und Kommun.-Oblig.		„ 77,900.—
5. Unerhobene und am 1. Januar 1901 fällige Pfandbrief- und Kommunal-Obligations-Zinsen	M. 1,505,917.25	
Pfandbrief- und Kommunal-Obligat.-Zinsen berechnet per 31. Dezember 1900	„ 1,431,192.—	
Unerhobene Dividenden	„ 1,482.80	„ 2,938,592.05
6. Schulden:		
bei Banken	M. 168,103.69	
bei ländl. Creditvereinen und der Großh. Amortisationskasse, Saldo der Ausgleichskasse	„ 109,968.65	
Bankgebäude	„ 90,000.—	„ 368,072.34
7. Kapitalreservefond		„ 4,000,000.—
8. Beamten-Pensionsfond		„ 581,005.65
9. Scipio-Stiftung		„ 20,800.—
10. Beamten-Unterstützungsfond		„ 4,298.78
11. Delcredere Konto		„ 219,449.16
12. Specialfonds für die Landescreditcassen-Abtheilung		„ 100,000.—
13. Provisions-Reserve		„ 388,995.65
14. Rückstellungsconto		„ 35,000.—
15. Agio-Conto		219,552.66
16. Gewinn- und Verlust-Konto:		
Vortrag a. d. J. 1899	M. 900,00	
Reingewinn	„ 2,599,553.—	„ 3,499,553.—
		M. 320,643,119.28

Gewinn- und Verlust-Conto.

1. Allgemeine Geschäftskosten		M. 190,092.52
2. Staats- und Gemeinde-Abgaben	M. 106,624.22	
3. Reichsstempelabgaben auf Pfandbriefe und Badische Pfandbriefsteuer	„ 91,034.20	„ 246,258.42
4. Kosten der Pfandbrief-Anfertigung		„ 26,280.35
5. Abschreibung auf Inventar-Conto		„ 869.85
6. Pfandbrief- und Communal-Obligationen-Zinsen		„ 10,342,920.96
7. Saldo		„ 3,499,553.—
		M. 14,307,975.07

1. Vortrag aus dem Jahre 1899	M. 900,000.—
2. Hypothekendarlehnszinsen	„ 12,615,875.91
3. Wechsel-Zinsen	„ 90,974.25
4. Zinsen aus sonstigen Anlagen	„ 804,023.50
5. Provisionen	„ 897,101.41
	M. 14,307,975.07

Mannheim, 11. Februar 1901.

Rheinische Hypothekenbank.

80346

Schreibmaschinen-Schule
(Remington, Smith, Premier, Yost u. Hammond.)
Stenographie und kaufm. Buchführung
Tages- und Abendunterricht für Damen und Herren.
Kaufm. Stellenvermittlung. 80174
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich, weil Einzelunterricht.
Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtserfolge.
Friedrich Burckhardt, gepr. Lehrer der Stenographie, **L 12, 11.**

Medicinal-Tokayer
directer gemeinsamer Import der Mannheimer Apotheker 75874
von J. Leuchtmann, Wien.
Für absolutester Reinheit garantirt.
In allen Apotheken Mannheims zu haben.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1900 auf

9 % = { M. 54.— für die Aktien à M. 600.— (No. 1—15000)
{ „ 108.— „ „ „ 1200.— (No. 15001/2—19999/300)
{ „ 81.— „ „ Interimsscheine No. 1—4167

festgesetzt.

Die Auszahlung erfolgt sofort gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 8 für die Aktien und „ „ „ 4 für die Interimsscheine

in **Mannheim bei der Kasse unserer Bank,**
„ „ „ „ Rheinischen Creditbank,
„ **Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg, Konstanz, Kaiserslautern und Straßburg i. Els.** bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,
„ **Frankfurt a. M.** bei Herren M. A. v. Rothschild & Söhne,
„ „ „ der Deutschen Vereinsbank,
„ „ „ der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
„ **Berlin** bei Herren S. Bleichröder,
„ „ bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie,
„ **Oldenburg** bei der Oldenburger Spar- und Leihbank,
„ **Stuttgart** bei der Württemberg. Vereinsbank,
„ **Basel** bei der Basler Handelsbank,
sowie bei unsern sämmtlichen Pfandbriefverkaufsstellen.

Bei allen vorstehend genannten Stellen ist der Geschäftsbericht für das Jahr 1900 gratis und franko erhältlich.

Mannheim, 28. Februar 1901.

80347 **Rheinische Hypothekenbank.**

Kaufmännischer Verein MANNHEIM.
(Abtheilung: Stellenvermittlung).
Eltern u. Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur **unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle** unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.
70803 **Der Vorstand.**

Nützl. Lehrvertrags-Formulare, welche in einem Anhange die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der Reichsgewerbeordnung enthalten, sind zum Selbstkostenpreis (10 Pf. pro Stück) bei uns erhältlich.

Vorbereitung f. d. Einjährig-Freiw. Exa. erf. schnell, sicher, billig im Pädagogium **Bad Kreuznach** i. Thür. Eigenes Haus, gr. Garten, ländl. Verhältnisse, Wald, Gebirgsluft. 80041

Neustadt a. d. Haardt.
In Neustadt ist im Centrum der Stadt ein großer, modern eingerichteter **Laden** mit kleiner **Wohnung** zum 1. April zu vermiethen. Offerten unter K. M. Nr. 77455 besorgt die Exped. d. Bl.

Herrenwäsche wird gleichfalls zum Waschen und Bügeln übernommen.
Q 5, 19

In Zimmer od. allein sucht in Mannheim ein 21jähr. gesundes, solides Mädchen auf 1. April in kl. Familie Stelle.
Gefl. Anträge mit näheren Angaben und Rückmarke an **Adolf Haag & Cie., Stuttgart.** 80057

Beginn des Kursus
Schönschreib- & Buchführ.-Unterricht
Selbst die schlechteste Schrift wird verbessert. Kurse für Herren, Damen (separat) u. Schüler.
Bei Kollegen Gander's Prim. Methode
Mit jed. Alter u. Beruf. — Honorar 15 ℳ — 2 bis 3 wöch. Kurse. Auswärtige in kürzerer Zeit; auch brieflich.
Gebr. Gander.
„Nächste Woche“ 80196
Anmeldungen werden erbeten am
Montag, 4. März.
B 2, 10a Mannheim.

Ausverkauf
zurückgesetzter Stickereien
vom 1.—7. März.
80352 **M. u. E. Lein, C 1, 4.**

VAN HOUTEN'S CACAO
sollte jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee u. Thee genessen, welcher seine Nerven schonen und Körper und Geist rege und gesund erhalten will. 79351

Möbeltransport.
Jacob Holländer Inh. Jean Wagner
H 7, 34, Mannheim, Teleph. 942
Mitglied der deutschen Möbeltransport-Gesellschaft
Übernimmt Verpackung jeder Art, Transporte in der Stadt sowie nach allen Gegenden des In- und Auslandes unter Garantie bei billigster Berechnung. 77934
Stets Retourwagen nach allen Gegenden.